38. Jahrgang. Sonnabend, 23. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21261. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

, Berlin, 22. März.

Die heutige Sitzung des Reichstages wurde lediglich ausgefüllt durch die Berathung derjenigen Positionen des **Postetats**, die man an die Budgetcommission zurückverwiesen hatte. Das Haus nahm trotz des Widerspruches vom Regierungstische die vorgeschlagene Resolution an, welche für diejenigen Klassen der Beamten des Post- und Telegraphenwesens, die durch Einführung des Dienstaltersstufensystems geschädigt sind, eine Entschädigung verlangt und ferner die Resolution auf Erhöhung des Meistgehaltes der Landbriefträger. Sodann stimmte das Haus dem Punkt 2 des Antrages Müller-Sagan zu, welche Gleichstellung der Civil- und Militäranwärter hinsichtlich der Zulassung der Assistenten zur Secretärprüfung verlangt.

An den Etatsberathungen hatten die Mitglieder des Hauses heute wenig Interesse, dagegen war die Unterhaltung sehr lebhaft sowohl im Saale als in den Wandelhallen; den Stoff bildete das Schicksal der **Bismarckgratulation**, welches morgen entschieden wird. Die einzelnen Fractionen haben ihre abwesenden Mitglieder telegraphisch aufgefordert, morgen zu erscheinen. Bei einigermaßen besetztem Hause — auch heute waren über 200 Abgeordnete anwesend — dürfte der Vorschlag des Präsidenten v. Levetzow zur Ermächtigung der Geburtstagsgratulation an den Fürsten Bismarck abgelehnt werden. Der Präsident hat privatim darüber keinen Zweifel gelassen, daß er dann die Präsidentenwürde niederlegen wird. Eine Art Kraftprobe fand schon heute statt. Der Präsident schlug auf den Wunsch einer Anzahl Mitglieder, wie er sagte, vor, morgen die Sitzung erst um zwei Uhr beginnen zu lassen. Graf Hompesch dagegen beantragte den Beginn der Sitzung um 1 Uhr, damit die süddeutschen Mitglieder nach Schluß der Sitzung noch mit dem Zuge um 2½ Uhr nach Hause fahren könnten. Er meinte, der Wunsch, die Sitzung um 2 Uhr beginnen zu lassen, gehe daraus hervor, daß viele Abgeordneten durch gleichzeitige Theilnahme an der Sitzung des Abgeordnetenhauses verhindert seien, an der Reichstagssitzung theilzunehmen; das treffe aber nicht zu, denn die Verhandlungen im Abgeordnetenhause würden schon um 1 Uhr zu Ende sein.

Der Präsident ließ abstimmen und der Vorschlag des Grafen Hompesch wurde angenommen. Dafür stimmten das Centrum, die Socialdemokraten, Polen und die Mehrzahl der Freisinnigen.

Vor der Sitzung vertheilte der **antisemitische** Abgeordnete Bindewald **Flugblätter** mit dem Bilde des Fürsten Bismarck und der Ueberschrift: „Warum der Reichstag und die Stadt Berlin ihren Ehrenbürger nicht feiern darf?" und legte sie auf die Plätze der Abgeordneten aller Parteien. Das Flugblatt enthält antisemitische Aussprüche Bismarcks und eine antisemitische Polemik. Der Schluß des Blattes lautet: „Kauft nur bei Christen!" Als die Vertheilung beendet war, ließ der Präsident durch die Diener des Hauses die Flugblätter wieder einsammeln.

Das Haus tritt in die Berathung des Restes des Postetats ein. Die Commission hat die beanstandeten Titel unverändert genehmigt und schlägt drei Resolutionen vor.

Abg. **Dr. Lieber** (Centr.): Die Zurückverweisung der Titel an die Commission hat erfreulicher Weise das Bild von der Wirkung des Dienstaltersstufensystems auf die verschiedenen Kreise der Beamten vervollständigt. Wir sind bereit, den Vorschlägen der Regierung zuzustimmen bezüglich der Einführung des Altersstufensystems, empfehlen aber gleichzeitig die Resolutionen in der Hoffnung, daß die Regierung ihnen Folge geben werde.

Abg. **Müller - Sagan** (freis. Vereinig.) spricht für die Resolution und empfiehlt die von ihm beantragte Resolution

1. den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß bei Berechnung des für das Dienstaltersstufensystem maßgebenden Dienstalters der Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie Postverwalter aus der Klasse der Civilanwärter die diätarische Dienstzeit derselben insoweit in Anrechnung gebracht werde, als sie mehr als vier Jahre beträgt, und daß für das Dienstalter der Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie der Postverwalter aus der Klasse der Militäranwärter der Tag ihres Eintritts in den Post- bezw. Telegraphendienst zu Grunde gelegt werde;
2. den Reichskanzler zu ersuchen, hinsichtlich der Zulassung zur Secretärprüfung die Gleichstellung der Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie der Postverwalter aus der Klasse der Civil-Anwärter mit den Assistenten, sowie der Postverwalter aus der Klasse der Militär-Anwärter wiederholt in Erwägung zu ziehen;
3. den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß auch für die vor dem 1. Januar 1892 in den Subalterndienst übernommenen Militäranwärter der Reichs-Postverwaltung die Anciennität um ein Jahr, oder, wenn die Invalidität vor Ablauf eines Jahres eingetreten ist, um die thatsächlich abgeleistete active Dienstzeit zurückdatirt werde, sobald sie etatsmäßige Anstellung erhalten;
4. den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß die etatsmäßige Anstellung der Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie der Postverwalter künftig, ohne Vorbehalt einer Kündigungsfrist, auf Lebenszeit erfolge.

Abg. **v. Leipziger** (cons.) spricht sich im Namen seiner politischen Freunde für das Dienstaltersstufensystem, wie es jetzt eingeführt sei, aus, ebenso auch für die Resolution der Commission.

Abg. **Dr. Hammacher** (nat.-lib.) spricht in demselben Sinne und betont besonders die über das Erforderniß einer Entschädigung herrschende Einmüthigkeit des gesammten Reichstages. Deshalb sollte die Regierung auch keinen Anstand nehmen, den Resolutionen der Commission zu entsprechen. Der gegenwärtige Etat entspricht nicht der Forderung, welche der Reichstag bereits im vorigen Jahre aufgestellt hat, daß kein Beamter durch Einführung des Dienstaltersstufensystems geschädigt werden soll. Wenn der Reichskanzler diese Forderung für das nächste Jahr gebilligt hat, weshalb dann nicht schon für das Jahr 1895/96. Ich bitte den Resolutionen der Commission zuzustimmen, aber nicht der Resolution Müller.

Staatssecretär **Graf Posadowsky** erinnert an einen in der Commission gemachten Ausspruch: Wenn auch in allen anderen Ressorts die Beamten, welche durch das Dienstaltersstufensystem geschädigt sind, entschädigt werden sollen, so würde es sich um Millionen handeln. Man kann doch aber nicht von allen geschädigten Beamten nur die bei der Postverwaltung entschädigen, das widerspricht dem Satz „justitia fundamentum regnorum", also aus dienstpragmatischen Gründen ist die Regierung gegen ein solches Verfahren, nicht aus rein finanziellen Gründen. Ich will aber mit den anderen Ressorts in Verbindung treten und die preußische Regierung ersuchen, im nächsten Etat eine Summe einzustellen, um die Schädigungen der Beamten auszugleichen. An gutem Willen fehlt es der Regierung nicht. Wenn den Wünschen nicht schon in diesem Etat entsprochen ist, so möge man bedenken, daß das sehr zeitraubend ist.

Abg. **Rickert**: Ich will zunächst einem Mißverständniß begegnen, welches in weiten Kreisen der Postbeamten über die Bedeutung der Zurückverweisung an die Commission bestanden hat. Wir haben die Titel nicht deshalb zurückverwiesen, weil wir gegen die Alterszulagen sind, sondern weil wir nicht wollten, daß durch die Art, wie es im Etat geschehen ist, Tausende von Beamten geschädigt würden. Hiergegen sollte die Commission Hilfe bringen. Wir können heute nur dem Etat und den Resolutionen wohl einmüthig zustimmen und bitten die Bundesregierungen dringend, in einem Nachtragsetat ein Pauschquantum zu Gunsten der wesentlich geschädigten Beamten zu fordern. Der Herr Staatssecretär sagt, dasselbe treffe auf andere Ressorts zu. Das ist richtig. Man ändere das auch. Hier sind aber Tausende Beamten in Frage. In den anderen Ressorts nicht entfernt so viele. Da kann man im nächsten Jahre Vorsorge treffen, wenn es jetzt nicht mehr gehen sollte. Redner erklärt sich schließlich für die Resolution Müller.

Abgg. **Singer** (Soc.) und **Gröber** (Centr.) sind für Annahme der Resolution der Commission.

Director **Fischer**: Zu Punkt 1 der Resolution Müller bemerke ich: Laut der vorjährigen Denkschrift geschieht die Anrechnung der diätarischen Dienstzeit vom vollendeten fünften Jahre in allen Ressorts des Reiches. Es liegt kein Anlaß vor, beim Postressort hiervon abzuweichen. Auch gegen die übrigen Theile der Resolution, besonders gegen Punkt 4 spricht sich der Redner aus. Die etatsmäßige Anstellung, ohne Vorbehalt einer Kündigungsfrist, auf Lebenszeit, ist ein vollständiges Novum und ohne große organische Aenderungen gar nicht möglich. Die ganze Resolution geht viel zu weit und ist daher unannehmbar.

Abg. **Müller** zieht darauf Punkt 4 seiner Resolution zurück. Punkt 1 und 3 der Resolution wird abgelehnt und Punkt 2 angenommen. Alsdann wird die Resolution der Commission mit großer Mehrheit fast einstimmig angenommen.

Es folgt Titel „Postassistenten".

Abg. **Werner** (Antis.): Ich muß die Klage der Postassistenten darüber zur Sprache bringen, daß höhere Beamten den Postassistentenverband schmähen und schimpfen. Einem Postassistenten wurde die Entfernung nach einem Orte, der über 12 Kilometer von seinem Stationsorte entfernt war, verweigert, als er dorthin einer Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck beiwohnen wollte. Ein Postassistent in Metz wurde nach einem kleinen Orte versetzt, weil er einen Offizier nicht gegrüßt hatte. Die Mutter des Postassistenten, die bei dem Vorgesetzten darüber vorstellig werden wollte, wurde mit einem nicht salonmäßigen Ausdruck empfangen. Die auf solche Art Gemaßregelten gehören dem Postassistentenverbande an und werden vielleicht gerade aus diesem Grunde gemaßregelt; das dient nicht zur Hebung des Ansehens der Postverwaltung.

Director **Fischer**: Ich muß den Vorwurf, daß diejenigen Postassistenten, welche dem Postassistenten-Verbande angehören, von der Central-Verwaltung anders behandelt werden als die anderen, zurückweisen, und dies um so energischer, als von den durch den Vorredner angeführten Fällen kein einziger an die Centralstelle gelangt ist. — Abg. **Werner** (Antis.): Die Beamten wenden sich nicht mehr an die Reichspostverwaltung, weil sie wissen, daß sie doch kein Recht bekommen.

Director **Fischer**: In vielen Fällen ist schon Remedur geschaffen worden. Die Beamten, welche sich an die Verwaltung wenden, haben durchaus eine gerechte Beurtheilung ihrer Beschwerden zu erwarten.

Titel „Gehälter der Unterbeamten".

Abg. Dr. **Schoenlank** (Soc.) wünscht einen Erholungsurlaub für die Briefträger.

Director **Fischer**: Die Unterbeamten können bis 10 Tage Urlaub erhalten; damit ist allen Wünschen genügend entsprochen.

Darauf wird beim Titel „Landbriefträger" die Resolution der Commission, wonach das Maximalgehalt der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mk. erhöht wird, angenommen. Die weitere kurze Debatte über die übrigen Titel ist ohne allgemeines Interesse.

Schluß der Sitzung 5¼ Uhr. Morgen steht auf der Tagesordnung: Etat der Reichseisenbahnverwaltung und Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

*

Berlin, 22. März. Die **Gewerbeordnungs-Commission** hat den den **Colportagebuchhandel** betreffenden Absatz der Gewerbe-Novelle in folgender Fassung angenommen:

> Ausgeschlossen vom Feilbieten im Umherziehen sind ferner; Druckschriften und andere Schriften sowie Bildwerke, insofern sie in sittlicher und religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet sind oder die mittels einer Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden, oder die in Lieferungen erscheinen, sofern nicht die Zahl der Lieferungen des Werkes und dessen Gesammtpreis auf jeder einzelnen Lieferung an einer in die Augen fallenden Stelle verzeichnet ist.

Staatsrath und Währung.

Zu dem Beschlusse des Staatsrathes in der Währungsfrage bemerkt der „Hamb. Corresp.":

„Man nimmt vielfach an, daß an der entscheidenden Stelle die Ueberzeugung herrscht, daß, wenigstens zur Zeit, England nicht für den Bimetallismus zu haben sein werde, daß aber ohne England an die vertragsmäßige Durchführung der Doppelwährung nicht zu denken sei, daß es sich mithin bei den in Aussicht genommenen internationalen Verhandlungen in Wirklichkeit praktisch nur um diejenigen Mittel zur Hebung des Silberpreises handeln werde, welche unbeschadet der bestehenden Reichswährung sich ergreifen lassen."

Diese Mittheilungen des „Hamb. Corr." bestätigen die Vermuthung, daß die Weglassung des Vorbehalts betr. die bestehende Reichswährung nicht durch das Uebergewicht der Bimetallisten herbeigeführt worden ist, sondern durch den Einfluß derjenigen Mitglieder des Staatsrathes, die — formell wenigstens — die Frage: Goldwährung oder nicht? aus dem Spiel lassen wollten. Zu diesen soll nach Andeutungen in bimetallistischen Blättern auch der preußische Finanzminister Dr. Miquel gehört haben. Der Einwand, daß es nicht richtig sei, aus der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage einen Satz herauszugreifen, ist natürlich nicht stichhaltig. Der Antrag Huene, wie er im Staatsrath angenommen worden, enthält keineswegs eine selbstständige Formulirung des Programms für

---

(Nachdruck verboten.)

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

39)

Am nächsten Tage gingen Bettie und Bella nach Legh. Als Bettie die Allee hinauf und durch das große Einfahrtsthor in den weiten viereckigen Hofplatz einfuhr, dünkte sie der herrliche Besitz schöner denn je zuvor.

Sholto hatte sie nicht am Bahnhofe empfangen, aber er erwartete sie an der Hausthür. Bettie kam es so vor, als blicke auch er froh, als er ihr beim Aussteigen half.

Sie strahlte den ganzen Abend vor Glückseligkeit, trotz der Wolke, die den Ausdruck der Freude, die sie bei ihrer Ankunft auf den Zügen ihres Mannes erspäht, verdrängt hatte.

„Alles wird sich mit der Zeit wieder zurechtziehen," sagte sie immer wieder zu sich selbst.

Ein Tag nach dem anderen verging indessen ohne ein Anzeichen, daß die Liebe, um die sie betete, in seinem Herzen wieder erwacht sei. Sholto war aufmerksam und freundlich; hin und wieder küßte er sie auch, aber seine Küsse waren so kühl und gleichgiltig, daß Bettie fröstelnd erschauerte. Er schien wie im Traume dahinzuleben, und die Wolke auf seiner Stirn wurde düsterer. Ein Gedanke beschäftigte ihn Tag und Nacht — das Verbrechen seines Bruders, und er wußte, daß sein Fortgehen der einzige Ausweg sei, sich diesem verderblichen Brüten zu entreißen, deshalb sehnte er sich darnach fortzukommen, und das wußte Bettie. Sie half ihm bei dem Ordnen der geschäftlichen Angelegenheiten, die es vor seiner Abreise zu erledigen gab, schrieb seine Briefe für ihn und suchte die Kleinigkeiten zusammen, die er, wie sie wußte, vermissen würde, wenn er sie nicht bei sich hätte. Er hatte einen neuen Kammerdiener in seine Dienste genommen, der seines Herrn Eigenart noch nicht kannte; Gurney war pensionirt worden. Es war sein eigener Wunsch gewesen, und Sholto hatte es für das Beste gehalten.

Der letzte Tag war gekommen. Sholto wollte um sieben Uhr am nächsten Morgen fort, und es gab noch viel zu thun. Selbst wenn Bettie den Wunsch gehabt, mit ihrem Manne zusammen zu sein, wäre keine Zeit dazu geblieben; aber sie wünschte es gar nicht. Wäre sie viel um ihn gewesen, so würde sie ihre Fassung nicht haben behaupten können, und sie wollte ihn nicht merken lassen, wie sehr ihr seine Abreise nahe ging. Hätte er das geahnt, so würde er zu Hause bleiben oder sie mitnehmen, ehe er ihr solch tiefes Weh verursachte, und sie wollte nicht, daß er sich auf irgend eine Weise gebunden fühlen sollte. Liebte er sie nicht länger, so blieben sie besser geschieden. Die Speisestunde war nahe. Nur noch drei Stunden lang brauchte sie ihre Thränen niederzukämpfen und der Welt ein gefaßtes Gesicht zu zeigen.

Bella wollte mit der ganzen Angelegenheit nichts mehr zu thun haben. Wenn die beiden thörichten Menschen durchaus unglücklich sein wollten, so konnte sie nichts dafür. Vielleicht war es schließlich das Beste, daß Sholto auf einige Zeit fortging. Sie ließ sich durch Betties ruhige Gelassenheit ebenso täuschen wie ihr Schwager und glaubte, daß, wenn sie auch nicht mit der Abreise ihres Mannes einverstanden sei, sie sich doch wenigstens in dieselbe füge.

Das letzte Mittagsmahl konnte kaum ein fröhliches genannt werden. Bettie sprach allerdings ruhig und freundlich; aber sie mußte die Kosten der Unterhaltung allein tragen, denn Bella und Sholto redeten fast kein Wort — die erstere, weil sie die Anstrengung scheute, der letztere, weil es ihm endlich klar wurde, daß es kaum recht von ihm gehandelt sei, eine so junge Frau, wie Bettie, allein zu Hause zu lassen.

„Ich muß zu meiner Mutter gehen und ihr Lebewohl sagen", sprach er, als der Nachtisch aufgetragen ward. „Lange werde ich nicht fortbleiben, Bettie."

„Gut", antwortete diese in gleichmüthigem Tone.

Sie und Bella begaben sich in's Wohnzimmer. Eine lange Stunde verging, und Sholto kehrte nicht zurück.

„Ich gehe zu Bette", sagte Bella gähnend, „ich will versuchen, früh aufzustehen, um Sholto morgen noch zu sehen."

Wieder eine halbe Stunde verstrich. Bettie hatte bei Bellas Fortgange ihre Arbeit in den Schooß sinken lassen. Noch durfte sie nicht weinen. Ihr Mann würde ihre gerötheten Lider bemerken und sich um sie sorgen; wußte sie doch, daß sie ihm nur den kleinen Finger hinzuhalten brauchte, und er würde nicht von ihr gehen, aber nicht aus Liebe würde er bleiben — so wähnte sie wenigstens — und sie war zu stolz, ein widerwilliges Eingehen auf ihre Wünsche anzunehmen. Sie bot ihre ganze Willenskraft auf, jeglichen Schmerzensausbruch zurückzudrängen, und als Sholto heimkehrte, fand er eine ruhige, gefaßte Frau vor, die friedlich an ihrer Stickerei arbeitete.

„Ich möchte dich um ein Versprechen bitten", sagte er, während er sich setzte.

„Ja? Um welches?"

„Meine Mutter meinte, du würdest sicherlich Fuchsjagden mitmachen, und ich bitte dich, mir zu versprechen, daß du das nicht thun willst."

Die Erwähnung seiner Mutter weckte ein Gefühl der Bitterkeit in Betties Brust, und Worte, die sie nachher bereute, traten ihr auf die Lippen.

„Ich hätte geglaubt, du würdest es gern sehen, wenn ich mit auf die Jagd ritte; es würde sich dir dadurch eine Gelegenheit bieten, mich los zu werden!"

„Bettie!"

„Es entfuhr mir nur so — vergieb mir die unüberlegte Aeußerung!" bat sie voll Reue. „Natürlich will ich keine Jagd mitmachen — es war ohnehin nicht meine Absicht, weiß ich doch, wie ungern du es siehst."

Er legte seine Hand sanft aber mit festem Druck auf die ihre.

„Meine liebe Bettie", sagte er ruhig, „in der letzten Zeit ist alles zwischen uns beiden verkehrt gegangen. Ich bin nicht ich selbst und handle nicht an dir, wie ich sollte, aber wenn ich heimkehre, werden die Dinge sich anders gestalten: ich werde diese düstere Wolke verscheucht haben, und du wirst wieder die Alte sein."

„Du wirst mir schreiben?"

„Ich will dir schreiben, so oft du willst."

„Einmal die Woche wird genügen."

Er blickte enttäuscht bei der Antwort; er hatte gehofft, sie würde größere Wärme verrathen.

„Gut also, einmal die Woche. Und du wirst dich nicht von aller Welt abschließen, wenn ich fort bin? Du wirst doch Verkehr mit unseren Bekannten unterhalten?"

„Ich will jede Einladung, die ich erhalte, annehmen," erwiderte sie ungeduldig, „ist dir das genug?"

„Es ist dir nicht unangenehm, daß ich dich allein lasse?" fragte er ernst und dringend.

Sie stieß ein kurzes, bitteres Lachen aus.

(Schluß folgt.)

die Erörterungen zwischen den verbündeten Regierungen, sondern er ist lediglich eine etwas freie Wiederholung der Erklärung des Fürsten Hohenlohe, aber unter Weglassung des Satzes: „ohne unserer Reichswährung zu präjudiciren“. Die Behauptung, man dürfe aus der Erklärung des Reichskanzlers einen Satz nicht herausgreifen, trifft vielmehr auf den Antrag Huene zu, der gerade den wichtigeren Satz dieser Erklärung weggelassen hat. Der Antrag Huene entspricht nicht der Erklärung des Reichskanzlers, sondern derjenigen des Schatzsecretärs Grafen Posadowsky, der in seiner Rede zu dem Antrag Friedberg und Genossen bemerkte, die Verhandlungen müßten nicht zu einem Verzicht auf die Goldwährung führen, aber sie könnten dahin führen. Ob sie dahin führen werden, ist eine andere Frage. Ist man aber an der entscheidenden Stelle davon überzeugt, daß die Doppelwährung unmöglich ist, weil England nicht darauf eingeht, so schrumpft die ganze internationale Action zu einer Spiegelfechterei zusammen, mit der man für eine kurze Zeit den Agrariern Hoffnung macht, um sie hinterher um so bitterer zu enttäuschen.

Hebung des Silberpreises unter Aufrechterhaltung der Goldwährung ist ein Widerspruch in sich selbst. Daran ist nach den Ergebnissen der Silberconferenz ein Zweifel nicht mehr zuläßig. Der einzige Trost ist, daß die Entscheidung in letzter Linie nicht an dieser oder jener Stelle liegt, sondern im Bundesrath und im Reichstag und in der Unmöglichkeit, zwischen den maßgebenden Staaten eine vertragsmäßige Verständigung über die Einführung der Doppelwährung herbeizuführen.

Deutschland.

* **Berlin, 22. März. [Erbfolge in Lippe-Detmold.]** Da der verstorbene Fürst Woldemar in kinderloser Ehe lebte, so ist sein Nachfolger sein jüngerer Bruder, Prinz Alexander, geboren am 16. Januar 1831. Er ist der letzte männliche Sproß der fürstlich lippeschen Linie zu Detmold. Der nunmehrige Fürst Alexander, der in jüngeren Jahren Rittmeister im hannoverschen Regimente der Garde du Corps, ist seit langer Zeit geisteskrank und kann daher die Regierung nicht selbst führen; es mußte daher eine Regentschaft eingesetzt werden, an deren Spitze Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der in Bonn lebende Schwager des Kaisers, Gemahl der Prinzessin Victoria von Preußen, stehen soll.

Durch den Tod des Fürsten kommt nun der lippische Erbfolgestreit zum Ausbruch. Er kann noch bei Lebzeiten des neuen Fürsten ausgefochten werden, weil dem als Thronerben anerkannten Agnaten auch ipso jure die Regentschaft zustehen würde. Nach dem Aussterben der fürstlichen Familie würden die beiden sogenannten erbherrlichen gräflichen Linien zu Lippe-Biesterfeld und Lippe-Weißenfeld erbberechtigt sein. Ihnen ist auch in den fürstlichen Hausgesetzen das Successionsrecht zugesprochen und in der Verfassung ausdrücklich bestätigt. Gegen die Erbfolge des Chefs der älteren Linie, des in Neudorf in der Provinz Posen wohnenden Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, und die sämmtlichen übrigen Mitglieder beider Linien hat aber der Fürst von Schaumburg-Lippe als Chef der jüngeren fürstlichen Linie Einspruch erhoben, weil die Grafen zur Lippe sämmtlich unter ihren Vorfahren Damen aus nicht ebenbürtigen Familien haben sollen, während die Grafen zur Lippe, insbesondere ihr Chef, Graf Ernst, behaupten, daß nach lippischem Hausrechte auch Damen aus dem sogenannten niedrigen Adel ebenbürtig und die Nachkommen aus Ehen mit solchen erbberechtigt seien. Graf Ernst zur Lippe hat schon mehrfach in dem letzten Decennium Veranlassung genommen, für sein Erbrecht einzutreten, und wird auch jetzt voraussichtlich den Thron sofort in Anspruch nehmen.

* **[Der Fürst zu Radolin]**, der zum deutschen Botschafter in Petersburg bestimmt ist, gehört dem diplomatischen Corps schon lange Zeit an. Im Jahre 1882 trat er den Posten eines außerordentlichen Gesandten am großherzoglich sächsischen Hofe zu Weimar und bei den übrigen thüringischen Staaten an. Er wurde dann in die Nähe des damaligen Kronprinzen berufen, als derselbe dem Staatsrath präsidirte. Der kronprinzliche Hofmarschall in jener Zeit, Herr v. Normann, wurde aus dem Grunde durch Herrn v. Radolinski, welchen Namen der Fürst damals noch führte, ersetzt, weil es wünschenswerth erschien, daß der an der Spitze des Staatsraths stehende Kronprinz in seiner nächsten Umgebung eine politisch gewiegte Persönlichkeit besäße, wie dies v. Radolinski, den man damals in diplomatischen Kreisen den „Adjutanten des Reichskanzlers“ nannte, in hohem Grade war, während Herr v. Normann nur Soldat gewesen. Als Kaiser Friedrich zur Regierung kam, erhob er den Grafen v. Radolinski am 16. April 1888 unter dem Namen Fürst v. Radolin in den erblichen Fürstenstand, ernannte ihn dann zu seinem Ober-Hof- und Hausmarschall und zum Obersttruchseß. Von allen diesen Aemtern wurde der Fürst entbunden, als er den Botschafter v. Radowitz in Konstantinopel ablöste. Der Fürst vermählte sich zum ersten Male am 4. Juli 1868 mit Lucy Wakefield in London, wurde am 18. März 1880 Wittwer und heirathete am 1. Juni 1892 die Reichsgräfin Johanna v. Oppersdorff.

* **[Der deutsche Handelstag]** tritt am 4. April in Berlin zu einer außerordentlichen Plenarversammlung zusammen, um über die Währungsfrage und über den Antrag Kanitz zu berathen. In beiden Punkten ist wohl eine entschiedene Erklärung für die Aufrechthaltung der bestehenden und bewährten Ordnung zu erwarten. Das Referat über die Währungsfrage haben Herr Generalconsul Russel-Berlin und die Handelskammer zu Frankfurt a. M. übernommen. Ueber den Antrag Kanitz werden die Kaufmannschaft zu Königsberg und die Handelskammer zu Mannheim referiren.

Frankfurt a. M., 21. März. Eine zahlreich besuchte, von Interessentenkreisen unter Führung des hiesigen Handelskammerpräsidenten von Guaita einberufene **Versammlung** unter dem Vorsitze des Handelskammermitgliedes **Götz-Rigand** nahm nach dem Referate Dreyfuß' einstimmig eine **Resolution** an, in welcher **gegen die Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien** und gegen die **Einführung des Quebrachozolles protestirt wird.**

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 21. März. Das Torpedowesen unserer Marine hat in den letzten 10 Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen und eine rapide Entwickelung durchgemacht. Während unsere Torpedoflotte zu Anfang der achtziger Jahre die ersten 6 Torpedoböte, welche von der Werft der Actiengesellschaft Weser erbaut worden sind, als Stamm ihres schwimmenden Materials in Betrieb setzte, zählt sie heute mit der auf der Schichau'schen Werft noch im Bau befindlichen neuesten Serie 9 Torpedodivisionsböte und 81 Hochseeböte, welche sämmtlich aus der Schichau'schen Werft in Elbing hervorgegangen sind. Während die früheren kleinen W-Böte sowie auch die von der Vulcanwerft gelieferten V-Böte seit einer Reihe von Jahren ausrangirt sind und theils als Wachtschiffe auf den Marinestationen, theils als Heizböte 2c. verwendet worden, befinden sich die S-Böte noch sämmtlich in Dienst. Unsere Marineverwaltung ist unausgesetzt bemüht, die Geschwindigkeitsleistung der Torpedofahrzeuge zu steigern, und hat darin in gemeinsamer Arbeit mit der Schichau'schen Werft auch in den neueren Böten ausgezeichnete Resultate erzielt, welche man neuerdings durch ein neues Heizverfahren noch steigern zu können hofft. Während man noch vor 10 Jahren eine Geschwindigkeit von 17—18 Knoten bei Topedoböten als phänomenale Leistung bezeichnen konnte, scheint die Möglichkeit, dieselbe auf 30 Knoten zu steigern, nur eine Frage der Zeit zu sein, da man bereits mit den Divisionsböten auf 25 Knoten angelangt ist. Versuche, welche sich theils mit neuen Kesselsystemen, theils mit neuen Heizmethoden beschäftigen, berechtigen zu der Hoffnung, daß eine solche Geschwindigkeitsleistung in wenigen Jahren erreicht werden wird.

* **[Abschiedsbewilligungen.]** Max Galster, Capitän zur See, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Gehlig, Lieutenant zur See, Erhard, Maschinen-Oberingenieur, unter Verleihung des Charakters als Stabsingenieur, mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Das Befinden des Prinzen Joachim.

Berlin, 22. März. Im Befinden des Prinzen Joachim ist sowohl in den allgemeinen wie in den örtlichen Krankheitssymptomen eine Besserung zu verzeichnen. Der Schwächezustand hat sich trotz der geringen Nahrungsaufnahme **erheblich vermindert.**

Bismarckehrungen.

Berlin, 22. März. Im **Ageordnetenhause** wird morgen namens der freisinnigen Volkspartei Abg. **Virchow** eine Erklärung bezüglich der Bismarck-Beglückwünschung abgeben, im **Reichstage** Abg. **Richter** namens der freisinnigen Volkspartei und der deutschen Volkspartei, Abg. **Rickert** namens der freisinnigen Vereinigung.

Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ spricht in letzter Stunde die Hoffnung aus, das **Centrum** werde sich bezüglich der Bismarckehrung zu einem Standpunkt durchfinden, der einer großen und auch in ihrer Denkart hochstehenden deutschen Partei geziemt und ihrer allein würdig ist.

Nach dem „Lokalanzeiger“ wird der **Kaiser** auf seiner Reise nach **Friedrichsruh** von den ältesten **Prinzen** begleitet sein.

Der **Magistrat** der Stadt Berlin hat heute der von der Subcommission ausgearbeiteten Adresse für den Fürsten **Bismarck** seine Zustimmung ertheilt. Dieselbe wird am **1. April** dem Fürsten übersandt werden.

Berlin, 22. März. Der **Erbprinz von Meiningen** ist zum **Commandeur des sechsten Armeecorps** ernannt worden.

— Der Kreuzer 3. Klasse „**Alexandrine**“, unter Capitän zur See Schmidt, hat nunmehr von Hongkong aus über Singapore die **Heimreise** angetreten. Gegen Ende Mai wird er in Wilhelmshaven zurückerwartet.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge beruht die Meldung, daß an der Spitze der Corpscommandanten **Graf Waldersee** dem Fürsten **Bismarck** die **Glückwünsche der Armee** überbringen werde, auf **Erfindung.**

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt im Gegensatz zu den „Berliner Neuesten Nachrichten“, in Regierungskreisen sei von der Absicht des **Bundesrathes, den Dictatur-Paragraphen in Elsaß-Lothringen** aufzuheben, nichts bekannt. Nach den Erklärungen im Reichstage sei im Gegentheil anzunehmen, daß daran gegenwärtig nicht gedacht werden kann.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, das bereits gemeldete **Ausscheiden des General-Consuls Nordenflycht** aus dem Staatsdienst sei durch Familienrücksichten veranlaßt worden.

— Der „Post“ zufolge wird in maßgebenden Kreisen stark bezweifelt, ob der Reichstag noch in dieser Session die **Börsenreform** verabschieden könne.

— Der nationalliberale Abgeordnete **Schulze-Henne** hat seinen **Austritt** aus dem **Bund der Landwirthe** erklärt, weil sich die Mitgliedschaft nicht vereinigen lasse mit seiner Stellung als Reichstagsabgeordneter.

— In Folge des Beschlusses der Gewerbecommission des Reichstags bezüglich der Einschränkung des **Colportagebuchhandels** (cf. Reichstag) ist die Einberufung eines Buchhändlertages und die Entsendung einer Deputation an den Kaiser geplant.

— Abgeordneter Freiherr **v. Stumm** ist wieder an Nierenkolik **erkrankt.**

— Das Stöcker'sche „**Volk**“ fordert, nachdem der **Antrag Kanitz** für die Regierung beseitigt sei, die Landwirthe auf, machtvoll ihren Willen kund zu thun. Dagegen meint der conservative „**Reichsbote**“, man möge den Antrag im Reichstage noch einmal vertheidigen, dann möge die Agitation für denselben ein Ende erhalten.

— Die conservativen **Vertrauensmänner** im Wahlkreis **Rinteln-Hofgeismar** haben einstimmig beschossen, **Stöcker als Candidaten** für die **Reichstagsnachwahl** aufzustellen.

Kiel, 22. März. Das **Schulschiff „Ulan“**, welches sich seit mehreren Jahren in Reserve befindet, wird zu Artilleriezwecken in Dienst gestellt werden.

Pest, 22. März. Das **Magnatenhaus** hat heute den Antrag auf **Streichung** des ganzen **Kapitels über die Confessionslosigkeit** mit 126 gegen 118 Stimmen **angenommen, womit** das ganze Gesetz betreffend **die freie Religionsübung** abgelehnt erscheint.

Turin, 22. März. Der **Herzog von Aosta** ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Petersburg, 22. März. Der Zar hat gestern den russischen Gesandten in München Grafen **v. Osten-Sacken** empfangen.

— Auf Anordnung des Kriegsministers ist eine Commission eingesetzt worden zur Erörterung der Frage der Errichtung eines allgemeinen **Offiziercasinos in Petersburg nach deutschem, resp. französischem** Muster.

Ein fürstlicher Lebensretter.

Darmstadt, 22. März. Die „Neuen hessischen Volksblätter“ melden, Prinz Wilhelm von Hessen rettete gestern mit eigener Lebensgefahr eine Frau, welche in selbstmörderischer Absicht in das Wasser gesprungen war. Der Prinz, welcher zufällig vorüberging, sprang sofort in's Wasser und brachte mit Mühe die dem Ertrinken Nahe an das Ufer. Alsdann eilte er sofort zur Stadt und holte den Gatten der Frau, nachdem dieselbe in Sicherheit gebracht worden war, herbei.

Die spanische Ministerkrisis.

Madrid, 22. März. Die Generäle und Obersten der Garnison haben beschlossen, sich zu Marschall Martinez Campos zu begeben und ihm zu erklären, sie stellten sich bedingungslos auf die Seite des Thrones und der Regierung, welche es auch sein möge, gleichzeitig die Versicherung abgebend, dieser Geist beseele alle Militärs. Der Schritt wird die Lösung der Krisis erleichtern. Man glaubt, daß das Kabinet morgen zustandekommt.

Danzig, 23. März.

* **[Ruder-Regatta.]** Mit Bezug auf unsere gestrige Notiz über den „Preußischen Regattaverband“ bemerken wir, daß es sich bei der zweiten aus neun Rennen bestehenden Regatta um diejenige in Danzig handelt.

* **[Kriegs-Krankenpflege.]** Dieser Tage hat sich in Danzig ein **Kreisverband der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege für die Provinz Westpreußen** gebildet. Den Vorsitz des Vorstandes hat der Oberpräsident Dr. v. Goßler übernommen. Im Auftrage des Vorstandes wird ein geschäftsführender Ausschuß handeln, der aus folgenden Herren besteht: Professor Markull-Danzig, Vorsitzender, Regierungsassessor Dr. Conze-Danzig, stellvertretender Vorsitzender, Regierungsassessor Dr. v. Kries-Dirschau, 1. Schriftführer, Gerichtsreferendar Boie-Danzig, 2. Schriftführer, Oberlehrer Dr. v. Bockelmann-Danzig, Schatzmeister, Generalarzt a. D. Dr. Boretius-Danzig, Kaufmann Herrmann-Danzig. Ein öffentlicher Aufruf, welcher die Ziele der Genossenschaft, Zeit und Ort der einzurichtenden Krankenpflegercurse und die Bedingungen der Theilnahme angeben soll, wird demnächst ergehen. Meldungen und Anfragen, welche sich auf die Genossenschaft beziehen, können schon jetzt an den 1. Schriftführer des Kreisverbandes, Regierungsassessor Dr. v. Kries in Dirschau gerichtet werden.

* **[Fürsorge für Epileptische und Idioten.]** Nachdem der ostpreußische Provinzialverband in Folge des Gesetzes vom 11. Juli 1891 genöthigt gewesen ist, seine Fürsorge für Idioten und Epileptische bedeutend zu erweitern, hat er dieser Verpflichtung dadurch genügt, daß die Idioten sämmtlich in der Idiotenanstalt zu Rastenburg, die Epileptischen sämmtlich in der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Carlshof Aufnahme finden konnten. Beide Anstalten haben durch Erweiterungsbauten ihre Anstaltsgebäude entsprechend vergrößert und sind in die Lage versetzt, die Idiotenanstalt 230, die Anstalt Carlshof 220 neue Stellen dem Provinzialverband zur Verfügung zu stellen, so daß nunmehr die Zahl der Provinzialstellen in der Idiotenanstalt einschließlich 40 alter Stellen 270, in der Anstalt Carlshof einschließlich 80 alter Stellen 300 beträgt. Die Gesammtkosten für die beiden Erweiterungsbauten, welche zur Zeit bis auf einige verhältnißmäßig unbedeutende Anschlagsarbeiten fertiggestellt sind, betragen 254 200 Mk. bezw. 173 800 Mk. Auch der westpreußische Provinzialverband ist gezwungen, in den nächsten Jahren Anstalten für Epileptische und Idioten zu errichten. Vorläufig werden die Verpflegungsbedürftigen noch in den ostpreußischen Anstalten zu Rastenburg und Carlshof untergebracht, und es besteht zwischen den beiden Provinzialverbänden ein Vertrag, nach welchem der Provinz Westpreußen gegen einen stipulirten Verpflegungssatz eine Anzahl von Stellen zugestanden worden sind.

* **[Bellachini-Soirée.]** Gestern Abend fand im gut besetzten Apollo-Saale die erste Soirée des Prestidigitateurs Herrn W. Joachim Bellachini statt, bei welcher derselbe, gleichviel ob er ein Nachkömmling des berühmten Bellachini ist oder nicht, dem weltbekannten Namen Bellachini jedenfalls alle Ehre machte. Im Vortrag ist der Künstler unbedingt seinem Ahnen überlegen, in der unglaublichen Handfertigkeit ihm gleich. Sein Vortrag ist fließend, gewandt und mit Witzen durchwürzt. Die Kunststücke werden mit spielender Leichtigkeit und niemals versagender Sicherheit ausgeführt. Reicher Beifall wurde Herrn Bellachini bei allen Nummern seines abwechselungsreichen Programms zu Theil. Die Kunststücke waren zwar nicht alle ganz neu, aber doch mit Trics versehen, die bisher nicht bekannt sind, so daß sie ihren Effect niemals verfehlten. Das Verschwinden eines Ringes, den schließlich ein Kanarienvogel, der später einer frischen Citrone entschlüpfte, am Bändchen hielt, war nicht minder amüsant, wie das Zahlenschreiben nach Rabé-Danmark. Bei letzterem wurde einer Dame aus dem Publikum eine einfache Schiefertafel in Zeitungspapier verpackt übergeben und ihr überlassen, die so verpackte Tafel mit ihrem Shawltuch fest zu verhüllen. Mehrere Herren schrieben dann vierstellige Zahlen auf ein Blatt Papier; das Endresultat der aufgeschriebenen Zahlen wurde von einem anderen Herrn festgestellt und befand sich schließlich in großen Zahlen auf der verpackten Tafel. Eine treffliche Täuschung war das Verschwinden und Erscheinen einer Dame in einem einfachen hölzernen Koffer, der verschlossen und von drei Herren mit Stricken bebunden wurde. Ebenso überraschend war die von Fräul. Clara Bellachini in wenigen Minuten nur mit den Fingern künstlerisch hergestellte japanische Handarbeit.

△ **[Eigenthümliche Communicationsverhältnisse.]** Während man zu Thale sich schon seit einigen Tagen wieder der Wagen als Verkehrsmittel bedient, findet in manchen höher gelegenen Ortschaften noch der Schlitten Verwendung. Von der Menge des Schnees, welcher noch in den Hohlschluchten lagert, hat man kaum eine Vorstellung. Um der Gefahr von Beinbrüchen der Pferde beim Durchtreten der aufgeweichten Schneeschichten zu begegnen, muß man an einzelnen Weg-Durchstichen den Schnee der Fahrbahn mit vieler Mühe ausheben.

* **[Von der Weichsel.]** Wie uns ein gestern Abend aus Thorn eingegangenes Telegramm meldet, sind die Eisbrechdampfer gestern bis Amthal gekommen. Die Arbeiten sind sehr schwierig, denn die starken Eisversetzungen machten Sprengungen nöthig, zu denen ein Pioniercommando aus Thorn abging.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Faulgraben Nr. 23 von den Bäckermeister Friedrich Hermann Gehrmann'schen Eheleuten an die Bäckermeister Carl Kauffner'schen Eheleute für 29 000 Mk.; Frauengasse Nr. 18 von dem Auctionator Ferdinand Friedrich Wilhelm Klau an seinen Sohn den Buchhalter Arthur Klau für 41 000 Mark; Ein Trennstück von Neufahrwasser Blatt 194 von der Abeggstiftung für Arbeiterwohnungen, Vertreter Justizrath Martiny, an den Schlossermeister Julius Poch für 6100 Mk. Ferner sind die Grundstücke: Mattenbuden Nr. 3 und an der neuen Mottlau Nr. 14 nach dem Tode des Fleischermeisters Johann Penkert auf dessen hinterbliebene Wittwe zum Alleineigenthum übergegangen.

Aus der Provinz.

s. **Aus dem Kreise Berent, 21. März.** 1894 wurde in den beiden Kreisen Berent und Carthaus die Roggenernte durch starken Nachtfrost im Monat Mai so sehr beschädigt, daß der Erdrusch $1/5$ bis $1/2$ weniger wie in normalen Jahren brachte. Auch die Kartoffelernte blieb in dem nassen Jahre um $1/3$ im Ertrage bei geringerem Stärkegehalte zurück. Jetzt liegt auf den im Herbste vorigen Jahres gut eingegrünten **Wintersaaten** in allen Vertiefungen **bis 4 Fuß hoch Schnee** bei ungefrorenem Acker. Es ist zu fürchten, daß, wie vor einigen Jahren, die **Pflanzen ersticken** und die Saat ausfault. Die Landbesitzer befinden sich hierbei in der traurigsten Lage. 1894 Mißwachs in Roggen und Kartoffeln, 1895 vielleicht Verlust des größten Theiles der Winterungsernte und nochmalige Besamung dieser Felder mit Sommergetreide. Hierbei niedrige Preise der ländlichen Producte und vermehrte Abgaben. Das Klebegesetz, so wohlthuend es wirken könnte, befriedigt bei jetziger Erhebung weder Arbeitnehmer noch Arbeitgeber und kann immer noch keine Aenderung, keine Besserung finden. Das Unfallgesetz nimmt so großen Umfang an, daß bald mehr Unfallrente Erhaltende wie diese Zahlende sein werden. Dabei die kostspielige Verwaltung beider Gesetze. Nun neben der Einkommensteuer noch eine Vermögenssteuer!

ς **Marienburg, 22. März.** Gestern Abend wurde in einer bei Weisner-Hoppenbruch abgehaltenen Versammlung ein Jagdverein für Marienburg in's Leben gerufen, welchem gleich ca. 16 Mitglieder beitraten. Es wurde ein Comité gewählt, welches einer über acht Tage einzuberufenden Versammlung den Statuten-Entwurf vorlegen soll. — Heute früh **brannte** hier das Wohn- und Werkstattsgebäude des Schuhwaaren-Fabrikanten R. nieder.

8 **Krojanke, 21. März.** Anläßlich des gestrigen Jahrmarktes wurde unser Ort von einer **raffinirten Diebesgesellschaft** heimgesucht. Zwei Frauen, Henriette Reinholz und Auguste Gerowski, beide aus Marienwerder, und zwei 17jährige Burschen, Franz Gocizek und Max Laufmann aus Konitz, welche zu Verkleidungszwecken mehrere Anzüge bei sich führten, haben in dem Gedränge des Nachmittags ihr Wesen getrieben. Zehn Diebstähle, bei welchen es sich um Geldbeträge bis zur Gesammthöhe von 74 Mk. und um Sachen, wie Tücher, Schuhe etc., handelte, wurden auf der Polizei angemeldet, bis man endlich der Gauner habhaft wurde und einen nach dem anderen in den Polizeigewahrsam abführte. — Der dem **Vaterländischen Frauenverein** angehörige Zweigverein Krojanke hatte im verflossenen Jahre eine Einahme von 161 Mk.; die Ausgabe belief sich auf 159 Mk. — Da die hier stationirten Diakonissin schon im städtischen Krankenhause vollauf Beschäftigung findet, so wird in der Voraussetzung einer regeren Betheiligung seitens des Publikums die Anstellung einer zweiten Diakonissin, die sich ausschließlich der Armenpflege widmen soll, beabsichtigt.

Löbau, 20. März. In den Tagen vom 7.—14. März fand die Abgangsprüfung am hiesigen Seminar statt, wozu die Herren General-Superintendent Dr. Döblin, Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer, Reg.- und Schulrath Rohrer und Reg.- und Schulrath Protzen erschienen waren. Der Bewerber, welcher sich gemeldet hatte, wurde während der mündlichen Prüfung entlassen; die 36 Zöglinge des Seminars bestanden sämmtlich.

* **Die Reichstagswahl in Kolberg-Köslin** ist von der Wahlprüfungscommission, wie schon kurz mitgetheilt, für **ungiltig erklärt** worden auf Grund der Beweiserhebungen, die laut Reichstagsbeschluß vom vorigen Jahre angestellt wurden. Gewählt war in dem Wahlkreise der conservative Abgeordnete v. Gerlach mit 7964 von 15 899 abgegebenen Stimmen, also nur mit 14 Stimmen über die absolute Mehrheit. Diese Mehrheit hat sich nach Maßgabe der Nachprüfungen und des genaueren Beweisergebnisses in einzelnen Fällen auf 5 herabgemindert. Maßgebend für die Ungiltigkeitserklärung waren wesentlich amtliche Wahlbeeinflussungen. Der Landrath des Kösliner Kreises, v. Eisenhart-Rothe, hat amtlich durch die Gemeindevorsteher die Gemeindemitglieder dreier Ortschaften zusammenrufen lassen und ihnen die Wahl eines Anhängers der Kornzölle und der Militärvorlage empfohlen, ohne daß es sich dabei etwa um eine vorschriftsmäßig angemeldete Versammlung gehandelt hätte. Der Landrath selbst hatte angegeben, daß er nur einem Gemeindevorsteher anheimgestellt habe, ihn im Gasthofe des Orts, wo diese Anempfehlung stattfand, aufzusuchen, und daß er ihm dort etwaige Anfragen beantworten werde. Eine allgemeine Einladung durch ihn habe aber nicht stattgefunden, und er habe auch keinen bestimmten Candidaten genannt. Doch ergaben die

Zeugenaussagen, daß thatsächlich durch Gemeindeboten und einen Gendarmen zu der Versammlung eingeladen worden ist, und daß in dieser in der That politische Angelegenheiten erörtert wurden. Die Mehrheit der Commission nahm das auch als erwiesen an und war der Ansicht, daß die Anmeldung der Versammlung gerade deshalb unterblieben sei, weil sie eben zur Aussprache des Landrathes in seiner Eigenschaft als Landrath gegenüber den Kreiseingesessenen beabsichtigt war und die amtliche Thätigkeit des Landrathes der Cognition der Ortspolizeibehörde nicht unterliege. Die Nichtanmeldung der Versammlung an und für sich habe allerdings auf das Wahlresultat keinen Einfluß, sie widerlege aber die Annahme, daß der Landrath lediglich in Ausübung seiner politischen Rechte, wie jeder andere Wähler gehandelt habe. Für den amtlichen Charakter des Auftretens des Landrathes spreche ferner die Thatsache, daß der Landrath nach seiner eigenen Auslassung dem Schulzen von Alt-Belz den Auftrag gegeben hat, die Gemeindemitglieder, soweit sie etwas über die Wahl wissen wollten, zu bestellen, und daß dieser den Auftrag auch in der Weise ausgeführt hat, daß er in derselben Art, wie bei amtlichen Bekanntmachungen, die wahlfähigen Gemeindemitglieder zu der Versammlung eingeladen hat. In diesem Thatbestande wurde eine unstatthafte amtliche Beeinflussung der Wähler erblickt behufs Herbeiführung der Wahl eines conservativen Candidaten, ohne welche in Anbetracht der früheren zahlreichen Stimmenabgaben der Ortschaften, für welche die Versammlung stattfand, das Wahlergebniß ein anderes, d. h. für den liberalen Candidaten günstiges gewesen wäre.

p. **Mühlhausen**, 21. März. Der Geschäftsbericht über das Jahr 1894 des hiesigen Vorschußvereins weist folgende Zahlen auf: Wechselumsatz 293 900 Mk. und Betriebsfonds 61 212 Mk. Es können den dividendenberechtigten Mitgliedern 5½ Proc. Dividende gewährt werden. Zur Zeit gehören dem Verein 134 Mitglieder an. — Zu der **bienenwirthschaftlichen Ausstellung** in Pr. Holland haben der hiesige landwirthschaftliche Verein 20 Mk., der in dem Dorf Neumark 10 Mk. bewilligt.

L. **Liebstadt**, 21. März. Gestern Morgen **brannten 4 Wirthschaftsgebäude** des zum hiesigen Stadtbezirk gehörigen Gutes Ritters, anscheinend in Folge böswilliger Brandstiftung, ab. Es sind 2 Pferde, 16 Schafe, 7 Lämmer, 4 Enten und ca. 40 Hühner in den Flammen umgekommen.

ck. **Aus dem Kreise Osterode**, 21. März. Der „**schlesische Wassergraf**" ist auch in Kl. Lehwalde gewesen und hat hier ebenfalls an mehreren Stellen Wasser gefunden, so auch ganz in der Nähe der Schule und zwar in Tiefen von 16—18 Meter. Für seine Bemühungen hat er nur wenig liquidirt. Da die beiden Ortschaften arm sind, hat er sich außer den Reisekosten von Gr. Lehwalde nur 220 Mk., von Kl. Lehwalde nur 150 Mk. zahlen lassen. Das ist sehr billig, zumal er ohne jede Concurrenz dasteht. — Die neu errichteten **Ober-Steuer-Controleur-Stellen** in Gilgenburg und Hohenstein sind verliehen worden den Ober-Grenz-Controlleuren **Bünchner** zu Wondollek und **Habering** in Szittkehmen. Von Osterode nach Königsberg versetzt sind die Herren Hauptamtsassistent **Fzibulinski** und Ober-Controlassistent **Brosius**.

V **Bromberg**, 22. März. Der **landwirthschaftliche Kreisverein Bromberg** beschloß gestern über die **Feier seines 50jährigen Bestehens**. Die Feier soll am 8. Juni im Patzer'schen Etablissement stattfinden.

Vermischtes.

Zur Dynamit-Katastrophe bei Cleve.

Nach dem „Emmericher Bürgerblatt" waren in dem explodirten Schiff die Arbeiter mit dem Verstauen der Kisten beschäftigt, von diesen Personen ist niemand mehr am Leben, im Umkreise von 200 Metern liegen ihre Gliedmaßen und Körpertheile am Uferrande zerstreut. Besitzer des Schiffes „Elisabeth" war der Schiffer Reimer aus Millingen, er führte es allein mit seinem Knecht, beide sind verschwunden. Der Schiffer Vermaas, der mit seinem Schiff „De Hoop", das noch leer war, neben der „Elisabeth" lag, liegt 30 Schritte von der Stelle entfernt, unmittelbar am Uferrande, die Leiche ist entsetzlich zugerichtet. Frau Vermaas wurde in weitem Bogen vom Schiff an's Land geschleudert, sie lebt noch und ist in Cleve im Hospital, die Tochter dagegen liegt 100 Schritte von der Explosionsstelle entfernt todt, sie lebte noch 2—3 Minuten nach dem Unfall, gab aber dann den Geist auf. Der Sohn, ein 23jähriger junger Mann, liegt als kaum erkennbare Leiche am Ufer, das Schiff selbst gerieth in Brand und ist gesunken. Schiff „Maria Adelia" liegt zertrümmert am Ufer. Der Eigenthümer Vermekeren aus Gent ist schwer verwundet nach Cleve gebracht, seine Frau und sein Knecht, ebenfalls aus Gent, sind getödtet und noch nicht aufgefunden. Wunderbar errettet wurde der Schiffer Dreyers mit Familie aus Millingen. Er war vorn in seinem Schiff „De Duif" beschäftigt, das noch nicht geladen hatte, er hat außer einigen Puffen und Stößen, die er durch das Einschlagen des Oberdecks erhielt, keinen Schaden genommen. Die Tochter Helene saß mit ihren Brüdern von 16 und 7 Jahren in der Ruff, sie alle kamen mit dem Schreck davon, obgleich die ganze Ruff eingedrückt wurde und sie förmlich aus den Trümmern herausgebrochen werden mußten. Der kleine siebenjährige Junge lag Mittwoch Morgen bleich vor Schrecken in seinem armseligen Bettchen, das rund mit Trümmern umgeben war, er konnte kaum sprechen, der Schrecken hatte den Kleinen gelähmt. Daß das Unglück nicht größer geworden ist, grenzt an's Wunderbare. Die Hälfte des Dynamits liegt noch auf dem Hügel verpackt unter Stroh und Decken. Um diesen Hügel herum in unmittelbarster Nähe sind viele Löcher entstanden durch dahingeschleuderte Dynamitkisten, die explodirten. Neben diesem Berge von Kisten stand treu auf seinem Posten der Gendarm Jeziorski aus Calcar. Der Helm wurde ihm vom Kopfe gerissen und weit durch die Luft geschleudert, er selbst wurde zu Boden geworfen, nahm aber sonst keinen Schaden. Der Strommeister Engel, ein geborener Emmericher, war auch auf der Unglücksstelle, auch er blieb von Verletzungen verschont. Die Gefahr ist mit dieser Explosion leider nicht geschwunden, im Gegentheil sie ist größer als bisher. Voll geladen liegen im Wasser das Schiff „Vier Gebroeders" und „Grete" am Ufer. Das erstgenannte Schiff ist gesunken und sitzt auf dem Boden fest. Der heftige Wellenschlag stößt die Kisten gegeneinander. Die Lage ist dadurch außerordentlich gefährdet. Von der Gewalt der Erschütterung zeugt die Thatsache, daß fünf Pfund schwere Eisstücke 1½ Kilometer weit fortgeschleudert worden sind. In Cleve sind trotz der weiten Entfernung vom Unglücksort Tausende von Fensterscheiben zertrümmert worden. In der dicht am Rhein gelegenen Martinikirche, wo gerade die Schlußandacht der ewigen Gebetsfeier stattfand, wäre beinahe eine verhängnißvolle Panik ausgebrochen. Der furchtbare Luftdruck und der gleichzeitige Knall erschütterten die gedrängt besetzte Kirche in einem Maße, als drohe der Einsturz. Die Orgel hörte plötzlich auf zu spielen, die Sänger unwillkürlich zu singen, Frauen und Kinder fingen an zu schreien, und viele drängten dem Ausgange zu. Als einige beherzte Männer energisch Ruhe geboten und man gleichzeitig sah, daß nichts stürzte, auch Orgel und Gesang wieder ertönte, hörte das fürchterliche Drängen auf und die Menge beruhigte sich einigermaßen.

Das Dynamit stammt aus Opladen. Die Ueberladung des Dynamits hatte in Accord übernommen der Vorarbeiter Mathias Küchenberg. Er ist verunglückt. Aber schwere Vorwürfe werden diesem Arbeiter gemacht. Er war, wie die vier Wachtmeister sagen, die mit der Ueberwachung betraut waren, ein großthuender Mann. Auf die Vorhaltungen, die ihm der Wachtmeister Busch machte, er möge doch vorsichtig sein, hatte er großsprecherische Worte: „Ei was, da ist keine Gefahr dabei. In 24 Stunden muß alles in die Schiffe." Mit einem Hurrah ging es dann mit den Schiebkarren über und neben die Bretter, wobei er rief, das muß man kennen! Er hantirte mit den Kisten, als wenn es Spielbälle wären.

Die „Wahrsagerin" Madame Médée,

die in der ersten Etage des Hauses Falkoniergasse Nr. 5 in Berlin ihr Quartier aufgeschlagen hat, macht glänzende Geschäfte. Es sind namentlich Mitglieder der vornehmen Gesellschaft, die ihre theuren Dienste — Madame läßt sich für jede Unterredung zehn Mark bezahlen — in Anspruch nehmen. Bekanntlich erklärt Madame Médée ihre Fähigkeit, den „Charakter untrüglich zu beurtheilen" und „verborgene Eigenschaften" an das Tageslicht zu ziehen, aus ihrer Vertrautheit mit den Systemen von Lavater, Eteilla, Desbarolle, Lenormand und Moreau". In Frankreich und in England will sie große Erfolge erzielt haben. Auch in der Schönheitspflege ertheilt sie Anweisungen.

Die Criminalpolizei hält es nun für angebracht, darauf hinzuweisen, daß „Madame Médée", eine verehelichte R. und geborene D., wegen Betruges dreimal und auch mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, und zwar in Königsberg i. Pr. Diese Thatsache dürfte vielleicht die Begeisterung der vornehmen Welt für die „Wahrsagerin wunderbar" etwas herabmindern.

Eine eigenthümliche Verwechselung

ereignete sich dieser Tage in Zürich. Stand da ein Herr, den Kopf mit einer großen Pelzmütze bedeckt, auf der Quaibrücke und blickte hinab auf das Wasser, wo sich eine Schaar fremder Wildvögel, vom Eise zur Stadt gedrängt, tummelte. Plötzlich fühlte er sich von rückwärts mit eisernem Griff am Kragen gepackt, zugleich schlugen ihm zwei Flügel ins Gesicht. Es war ein riesiger Mäusebussard, der die Pelzmütze in seinem Hunger wahrscheinlich für etwas Eßbares gehalten hatte, und sich nun unvermuthet einem Gegner gegenüber sah. Laut kreischend schlug er mit den Fängen auf den Mann ein, ohne jedoch den Mantel los zu lassen. Schließlich gelang es dem Angegriffenen, den wüthenden Vogel mit dem Stocke zu erschlagen.

Mordverdacht.

Schwerin a. d. Warthe, 22. März. (Telegr.) Der 20jährige Schiffer Paul Bande ist unter dem Verdacht, am 18. November 1893 in Spandau die 6jährige Hedwig Franke ermordet zu haben, heute verhaftet worden.

Der König aller Damenschneider.

Der berühmte Worth in Paris ist neulich im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war eine interessante Persönlichkeit und eine Großmacht auf seinem Gebiete. In England geboren, siedelte er zur Zeit des zweiten Kaiserreichs von London nach Paris über und errichtete dort einen Modesalon in bescheidenem und kleinem Maßstabe. Einst wendete er sich an eine hochstehende Dame und bestürmte sie mit Bitten, sich bei ihm ihre Toilette zum bevorstehenden Hofballe anfertigen zu lassen. Die Dame gab dem Wunsche nach, und ihre Toilette fiel beim Balle der Kaiserin Eugenie auf, welche nach dem Autor der schönen Kleiderdichtung fragte. Dies bildete, wie die Chronisten der Modenwelt erzählen, den Grundstein seines Glückes, er verfertigte fortan die Toiletten der Kaiserin Eugenie und war bald der gesuchteste Schneider der vornehmen Welt von Paris. Eine Hofrobe, eine Repräsentationstoilette mußte aus dem Hause Worth stammen und wenn auch heute die Modedame sich bei Doucet oder Raudnitz, die tonangebende Schauspielerin bei Laffarière oder Felix kleidet, wenn auch ein Bianchini durch Galons, die durch verschwenderische Pracht und exotischen Luxus verblüffen, die große Welt der reichen Fremden an sich zu ziehen sucht und die Neider Worth nur die reiche amerikanische Clientel zugestehen wollen, so haben die hocharistokratischen Bewohnerinnen des Faubourg St. Germain noch immer nicht verlernt, die mit einfacher, etwas alterthümlicher Eleganz ausgestatteten Räume des Worth'schen Hauses aufzusuchen. Die Zeiten sind lange vorüber, da man sich wahre Märchen darüber erzählte, wie Worth, angethan mit einem phantastischen Costüm, in Kniehosen aus hellem Atlas, lichten Seidenstrümpfen und Escarpins selbst die Anprobe seiner Werke übernahm und die Stoffe mit Stecknadeln nach den Formen des Körpers modellirte, denn es mußte „collant, „collant" sein. Niemand Geringerer als Zola hat in seinem Roman „La curée" der Nachwelt dieses Bild von Worth überliefert. Im Sommer pflegte Worth häufig in der Schweiz in fashionablen Kurorten zu weilen, und der Fremde erhielt hier ein Abbild der großen Popularität, welche dieser Damenschneider in der Frauenwelt genoß. Die Damen machten ihm förmlich den Hof und er nahm gnädig die Huldigungen seiner Clientinnen entgegen und ertheilte väterlichen Rath in verzweifelten Robenfragen. Er sprach mit Sachkenntniß und oft auch mit Geist über die Kunst der Frauen, sich zu kleiden, über Farbenwahl und Modewechsel. Er selbst kleidete sich auf der Reise höchst bizarr. Man hätte den hochgewachsenen beleibten Herrn, der in bunten Plaids und Shawls eingehüllt erschien, eher für einen excentrischen Amerikaner als für den Gesetzgeber der Pariser Mode halten können. Zur Zeit seines Glanzes unter der Modeherrschaft der Kaiserin Eugenie schätzte man den Umsatz des Hauses Worth auf 13 Mill. Francs jährlich; unter der Republik sanken diese enormen Einnahmeziffern allerdings, doch noch immer galt es auch jetzt als das letzte Wort der Eleganz, sich bei Worth kleiden zu lassen. Worth liebte vorwiegend aristokratische Kundschaft, welcher er fortwährend Grazie und Einfachheit predigte; verlangte eine reiche Dame eine prunkvolle lärmende Robe, so antwortete er wohl, auch wenn ihm die höchsten Summen geboten wurden, mit göttlicher Herablassung: „Das macht ein Worth nicht, wozu sind denn die großen Confectionsgeschäfte da?" Als eine Dame sich einmal bei ihm über den hohen Preis einer Robe beklagte, erwiderte er entrüstet: „Wie, Madame, bezahlen Sie dem Meissonier nur für die Leinwand und die Farben!" — Worth war in Künstlerkreisen sehr beliebt und galt als einer der Kunstmäcene von Paris; seine Gemäldegalerie zählt zu den bekanntesten Sammlungen französischer Meister. In letzter Zeit kränkelte Worth und überließ das Geschäft ganz seinen zwei Söhnen, die es auch weiterführen werden.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 24. März.

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. Nachm. 5 Uhr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Dr. Weinlig. Abends 6 Uhr Passionsandacht in der englischen Kapelle (Heil. Geistgasse 80) Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Hoppe.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Ostermeyer.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt. Vorm. 10 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Passionsandacht Prediger Voigt.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 10½ Uhr Einsegnung der Confirmanden und Feier des heil. Abendmahls, Beichte vorher um 10 Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Prediger Reddies. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Reddies. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passions-Andacht in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Freitag, Nachmittags 6 Uhr, Passionsgottesdienst Militär-Oberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Nachmittags 5 Uhr Passions-Gottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Predigtamts-Candidat Herrmann. Beichte und Abendmahl Pfarrer Woth. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Vicar Galow. Freitag, 5 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Döring. Passionsstunde 6 Uhr Abends.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 9 Uhr Militärgottesdienst Divisionspfarrer Zechlin. Vormittags 10½ Uhr Prediger Falck. — 12 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evangel.-luther. Kirche, Mauergang Nr. 3. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 5 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

Missionsaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag Stadtmissionar Fischer aus Frankfurt a. M. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Passionsstunde.

Königliche Kapelle. (Bruderschaft zur göttl. Fürsehung.) 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2 Uhr Vesperandacht. Montag (Fest Mariä Verkündigung). 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Montag Mariä Verkündigung, derselbe. Gottesdienst.

St. Brigitta. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Montag, am Feste Mariä Verkündigung Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vormittags 10 Uhr Vortrag des Herrn Th. Prengel. Thema: Johannes 14, V. 6. Zutritt jedem frei.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigt Prediger J. Herrmann. Abends 6 Uhr Jünglingsverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die bei der Eröffnung der Börse in Erscheinung getretene getheilte Tendenz hatte hauptsächlich ihren Grund darin, daß Wien bei Beginn des Geschäfts größere Verkaufsaufträge hierher legte. Auch hier fanden viele Lokalrealisirungen statt, worauf die theilweisen Schwankungen im Lokalmarkte zurückzuführen sind. Der Montanactienmarkt zeigte im ganzen eine gute Haltung einerseits auf die Meldung, daß durch die Eröffnung der Schiffahrt der Kohlenversand in Rheinland und Westfalen lebhaft von statten geht und der Eisenmarkt sich angeregter gestaltet, andererseits darauf, daß die niederländischen Bahnen entgegen der bisherigen Gepflogenheit auf englische Kohlen zu reflectiren, mit dem Kohlensyndicat 80 000 Tons Kohlen verschlossen haben. Im Eisenbahnactienmarkte waren heimische Bahnen in der Haltung schwankend, Schweizer Bahnen anregungslos, italienische ungleichmäßig, österreichische gedrückt, Prinz Heinrichbahn anziehend und Warschau-Wiener lustlos. Schifffahrtsactien waren schwächer, im Fondsmarkt Italiener auf Besserung der finanziellen Situation fest. Sonstiges gut gehalten, heimische Anlagen still, Türkenloose ruhig, Trust-Dynamit stetig. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde Banken erholt. Lokalmarkt stetig. Fonds unverändert, Ultimogeld 3¾. Im weiteren Verlaufe haben sich die Tagesdeckungen in den leitenden Banken befestigt, italienische Bahnen und Türkenloose gut erholt, Montanwerthe weiter fest, Bahnen preishaltend, heimische Anlagen still. Nachbörse matt auf der Basis, wo Italiener und Spanier flau lauteten. Banken nachgebend, Bahnen nachgebend. Privatdiscont 1⅞.

Frankfurt, 22. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 333, Franzosen 363¼, Lombarden 95⅛, ungar. 4% Goldrente 102,90, ital. 5% Rente 89,10. — Tendenz: schwach.

Paris, 22. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,85, 3% Rente 102,92½, ungar. 4% Goldr. 102,62½, Franzosen 900,00, Lombarden 257,50, Türken 26,92½, Aegypter —. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 26,25—26,50, Weißer Zucker per März 27,50, per April 27,62½, per Mai-August 28,00, per Okt.-Jan. 28,50. — Tendenz: behauptet.

London, 22. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104½, 4% preuß. Consols 104½, 4% Russen von 1889 103½, Türken 26⅝, 4% ungarische Goldrente 101¾, Aegypter 104⅝, Platzdiscont 1¼. — Silber $28\frac{13}{16}$. — Tendenz: —. — Havannazucker Nr. 12 —, Rübenrohzucker —. — Tendenz: —.

Petersburg, 22. März. Wechsel auf London 3 M. 93,00.

Newyork, 21. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, do. für andere Sicherheiten do. 3½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,87¾, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, do. auf Berlin (60 Tage) 95⅜, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 4⅝, Canadian-Pacific-Actien 37, Central-Pacific-Actien 17¾, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 57⅜, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 35½, Illinois-Central-Actien 86½, Lake Shore Shares 137½, Louisville- und Nashville-Actien 50⅞, Newyork-Lake-Erie-Shares 9⅛, Newyork Centralbahn 95, Northern-Pacific-Prefer. 16, Norfolk and Western-Preferred 12¼, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 22½, Union-Pacific-Actien 9¼, Silver, Comm. Bars. 63. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 6⅜, do. New-Orleans 5⅞. Petroleum träge, do. Newyork 6,85, do. Philadelphia 6,80, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April 112¼ nom. Schmalz West. steam 7,02, do. Rohe u. Brothers 7,35. Mais stetig, do. per März —, do. per Mai 51¼, do. per Juli 50½. Weizen stetig, rother Winterweizen 61⅛, do. Weizen per März 59½, do. do. per Mai 60⅛, do. do. per Juli 60¼, do. do. per Dezbr. 63. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 16¾, do. Rio Nr. 7 per April 15,15, do. do. per Juni 14,95. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9,30.

Chicago, 21. März. Weizen willig, per März 53½, per Mai 54¾. — Mais stetig, per März 45. — Speck short clear nomin. Pork per März 11,77.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. März. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 9,10—9,15 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 22. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,42½ M, April 9,42½ M, Mai 9,52½ M, August 9,82½ M, Oktober-Dezember 9,87½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,40 M, April 9,42½ M, Mai 9,52½ M, August 9,80 M, Oktbr.-Dezember 9,90 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. März. Wind: N.

Gesegelt: D. Siedler (SD.), Peters, Rotterdam, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Germania. Tornier a. Basewark, Ziehm a. Damerau, Landwirthe. Fräulein Dyck. Dr. jur. et phil. Köhne, Frau Köhne, Dr. Katz a. Berlin. Becker, Krohnenberg a. Berlin, Neubert a. Plauen, Kaufleute

Hotel Rohde. v. Zydowitz nebst Gemahlin a. Garden, v. Hertell a. Platenrode, Rittergutsbesitzer. H. Ebenstein nebst Gemahlin, G. Ebenstein, Schäfer, Reimer, Schlesinger a. Berlin, Wolf a. Dresden, Pollak a. Halle, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Grimme a. Halberstadt, Fabrikant. Riemann a. Liegnitz, Referendar. Küchler a. Leipzig, Buchhändler. Lichtloff a. Halle, Student. Rand a. Königsberg, Gerichtsrath. Neumann a. Breslau, Amtsrichter. Haaß a. Lauenburg, Sonder a. Braunschweig, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein beide in Danzig.

Grosse
Trier Geld-Lotterie

II. Klasse.

Ziehung vom 8. bis 10. April 1895.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse hat nach § 4 der Lotterie-Bestimmungen unter Vorlegung des Looses I. Klasse und gegen Zahlung des Erneuerungsbetrages für II. Klasse

von	1/1	1/2	1/4	1/8	Loos
mit	17,60	8,80	4,40	2,20	Mark

bis zum 30. März

zu geschehen. Gezogene Loose erster Klasse scheiden für die zweite Klasse aus.

Kaufloose II. Klasse

	1/1	1/2	1/4	1/8	
zu	35,20	17,60	8,80	4,40	Mark

empfiehlt und versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages auf Postanweisung oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug zahlbar

Welcher von diesen 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält zugleich die Prämie von 300,000 Mark

1 Prämie		=	300000
1	à 200000	=	200000
1	à 100000	=	100000
1	à 50000	=	50000
1	à 25000	=	25000
1	à 15000	=	15000
2	à 10000	=	20000
3	à 5000	=	15000
5	à 3000	=	15000
10	à 2000	=	20000
40	à 1000	=	40000
100	à 500	=	50000
200	à 300	=	60000
500	à 200	=	100000
1000	à 100	=	100000
11400	à 50	=	570000
13265	Gewinne u. 1 Prämie	=	M. 1680000

In Danzig bei **Carl Feller jr.**, Jopengasse No. 13, Ecke Portechaisengasse und **Hermann Lau**, Langgasse No. 71.

Heute früh entschlief nach schweren langen Leiden meine geliebte Frau und sorgsame Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ingenieur Johanna Garbe,
geb. **Boye,**

im 46. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittend, machen diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung

Kiel, den 22. März 1895 (5706

Die Hinterbliebenen.

Auctionen!

Auction Mattenbuden 30 u. 31.

Freitag, den 29. März 1895, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **J. Brandt** wegen Aufgabe des Geschäfts an den Meistbietenden verkaufen:

5 Pferde, 1 Landauer, 1 Doppelkalesche, 1 Jagdwagen, 1 Selbstfahrer auf Patentachsen, 1 Halbverdeckwagen mit Langbaum, 1 ruff. Schlitten, 2 Kohlen-Last-, 2 halbe und 1/4 Kohlenlastwagen, mehrere Handwagen, 1 Paar Kummetgeschirre mit Neusilberbeschlag, 1 einsp. Spazier- u. mehrere Arbeitsgeschirre mit Zubehör, 1 Sattel, 2 Decimalwaagen mit Gewichten, 1 Getreidereinigungsmaschine, Getreideharfen, 1 Holzschneidebock, Hoflaternen, 3 Kohlenharfen, 10 Kohlenkarren, Kohlenschaufeln, 1 Kohlenwinde, 1 Schreibpult 2c.

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

F. Klau, Auctionator,

4977) Danzig, Frauengasse 18.

Nachlaß-Auction.

Dienstag, den 26. März cr., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts **Levysohn** den Nachlaß der Frau **Caroline Rosenstein,** geb. **Lewy,** in der Sterbewohnung, **Heilige Geistgasse 112, 3 Treppen,** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Zur Versteigerung kommen Möbel, Haus- u. Küchengeräthe, Uhren, Gold- u. Silbersachen, Kleider, Wäsche u. Betten.

Arbeiter haben nicht Zutritt.

Wilh. Harder,

Gerichtsvollzieher in Danzig, Altst. Graben 58. (5664

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 6 eingetragenen Commandit-Gesellschaft „Tiegenhöfer Creditbank **Hermann Stobbe**" in Colonne 4 Folgendes eingetragen:

1. Der persönlich haftende Gesellschafter **Hermann Stobbe** ist durch den Tod ausgeschieden.
2. In der Generalversammlung vom 11. Februar 1895 ist laut des darüber aufgenommenen notariellen Protokolls von demselben Tage
   a. der Beschluß der Generalversammlung vom 6. April 1894, welcher dahin lautete, daß statt des einen bisherigen persönlich haftenden Gesellschafters zwei persönlich haftende Gesellschafter gewählt werden sollen, aufgehoben;
   b. beschlossen worden, den Gesellschaftsvertrag dahin zu ändern, daß
      α. fortan wieder nur 1 einziger persönlich haftender Gesellschafter vorhanden sein soll und daß für etwa später wieder sich herausstellende Bedürfnisse nach einem zweiten persönlich haftenden Gesellschafter die Bestimmungen des § 16 des Statuts in Anwendung bleiben sollen,
      β. der § 14 des Statuts folgende Fassung erhält: Der Reservefonds wird bis zur Höhe von 50 Procent des Grundkapitals angesammelt. Sobald er diesen Stand erreicht hat, wird das für ihn in § 13 bestimmte Fünftel mit drei Theilen den Gesellschaftern nach Verhältniß ihrer Einlagen und mit einem Theil dem persönlich haftenden Gesellschafter überwiesen. Wenn der Reservefonds demnächst in Anspruch genommen wird, beginnen die Zuwendungen gemäß § 13 von Neuem bis zu seiner Ergänzung auf die festgesetzte Höhe von 50 Procent des Grundkapitals;
   c. in Gemäßheit des vorstehend sub b α angeführten Beschlusses der Bankvorsteher **Eugen Stobbe** in Tiegenhof als einziger persönlich haftender Gesellschafter mit der Maßgabe gewählt, daß derselbe alle dem früheren einzigen persönlich haftenden Gesellschafter **Hermann Stobbe** im Statute beigelegten Rechte und Pflichten haben soll. Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. März 1895 am 20. März 1895.

Tiegenhof, den 20. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die auf dem an der Weichsel — gegenüber Rothebude — belegenen Grundstück Kaesemark, Blatt 5, ruhende Fährgerechtigkeit soll vom 1. Mai d. J. ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zweck habe ich einen Termin auf

den 10. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst, Fleischergasse 60 b I, angesetzt und lade Pachtlustige zu demselben ein.

Die Pachtbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden; dieselben werden auch gegen Einsendung von 50 ₰ Briefmarken abschriftlich übersandt. (5640

Danzig, den 20. März 1895.

Der Deichhauptmann.
Wannow.

Israelitische Kranken-Unterstützungs-Kasse.

General-Versammlung

Sonntag, den 31. März cr., Vormittags 11½ Uhr, im Gemeinde-Bureau.

Tagesordnung:

1. Verwaltungs- u. Kassenbericht pro 1894.
2. Bericht der Revisoren pro 1894.
3. Wahl von 3 Revisoren pro 1895. (5033

Frische Eier,

Mandel 70 ₰, sind zu haben

5697) **Mattenbuden 30.**

Dr. Trabandt,
Arzt,
Schönbaum.

Wohnung bei Herrn Bauunternehmer (5679
P. Gorsulowski.

Schönbaum, den 22. März 1895.

Mein Comtoir befindet sich jetzt

Fleischergasse 86 I.

5687) **J. Schleimer.**

Das Bureau der **Ortskrankenkasse der vereinigten Handels- und Geschäftsbetriebe** befindet sich vom **26. März cr.**

Langgasse Nr. 83, I. Etage. (5646

Niederlage
der
Brauerei Ponarth
(Schifferdecker)
Königsberg i. Pr.
befindet sich
Frauengasse Nr. 20.

Verkauf von Gebinden zu Brauerei-Preisen, in Flaschen, hell und dunkel, à 10 ₰. (5708

Offene Stellen

in der Landwirthschaft bringt jede Nummer des „**Landwirthschaftlichen Anzeigers für Ostdeutschland**" in Mohrungen Ostpr. Einzelne Nummern 10 ₰. Abonnements für das II. Quartal 60 ₰ bei allen Postanstalten.

Zur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats
stattfind. gross. Ziehungen, in welchen **jedes Los sofort einen Treffer** sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: **Alois Bernhard**, Frankfurt a. M.

Danksagung.

Mein Vater litt an Rheumatismus, so daß die Schmerzen in alle Körpertheile zogen. Die schlimmsten Schmerzen saßen im Oberschenkel. Da ich nun schon so oft gelesen hatte, daß leidende Menschen durch die Medikamente des **homöopathischen Arztes Hrn. Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8,** geheilt sind, wandten wir uns gleichfalls an denselben. Nachdem mein Vater die übersandten Medikamente gebraucht hat, befindet er sich ganz wohl und hat auch Nachts guten Schlaf. Wir sprechen Herrn Dr. Hope für die glückliche Kur unsern herzlichsten Dank aus. (5632

(gez.) **Wilhelm Wichmann,** Glasewitz i. M.

Danksagung.

Meine Tochter litt jahrelang an Drüsen und offenen Wunden am Halse gerade unterm Ohr. Sie wurde viel behandelt mit Schmieren, Einreiben, Salben 2c., doch nichts half. Herr **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** heilte meine Tochter Auguste in 2 Monaten vollständig von ihrem jahrelangen schweren Leiden nur durch Einnehmen von Medizin, wofür ich dem Herrn Dr. meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Wilh. Kirchhoff, Hagen i. W., Jägerstraße 56.

Adolph Schott,
11 Langgasse 11.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind

Wiener, Pariser u. Berliner Modellhüte

in hervorragend schöner und geschmackvoller Ausführung vollständig vertreten.

Garnirte Damen- u. Kinder-Hüte
in allen Preislagen
— in großer Wahl auf Lager. —

Sämmtliche Putz-Artikel
in großem Sortiment und zu allen Preisen bestens empfohlen.

Adolph Schott,
11 Langgasse 11.

Malta-Kartoffeln,

vorzügliche conservirte **Matjes-Heringe, Radieschen, Blumenkohl,** reife bittere Pommeranzen zur **Marmelade, Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge, Pfahlmuscheln,** junge Tauben, neuen **Weichsel-Caviar**

5699) empfiehlt **Aloys Kirchner,** Brodbänkengasse 42.

Bordeaux-Rothweine, pro Flasche von 1 ℳ an, **Mosel- u. Rheinweine, weiße und rothe Portweine, Sherry u. Madeira, süßer Oberungarwein** pro Flasche von 1 ℳ an **Champagner** pro Flasche von ℳ 1,75 an, **Jamaica-Rums** pro Flasche von ℳ 1,25 an, **Aracs, Cognacs, Dunville's irish Wisky, Aalborger Tafelaquavit und Punsch-Essenzen**

5481) empfiehlt **N. Pawlikowski,** Inhaber: L. O. Maeckelburg, Hundegasse Nr. 120.

Sophas, Matratzen,

Fauteuils werden bei elegantester Ausführung und billigsten Preisen aufgepolstert und bezogen.

Seeger, Langgarten Nr. 8.

Für starke Kisten

verschiedener Größe sucht feste Abnehmer (5647

G. Neidlinger, Gr. Wollwebergasse 15.

15000 Mark

zu billigem Zinsfuß zur 1. Stelle gesucht. Agenten verbeten.

Offerten unter 5393 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

An- u. Verkauf.

Käserei-Verpachtung.

Zum 1. Juli d. J. suchen wir für unsere nach neuestem System zu erbauende **Käserei** einen cautionsfähigen Pächter. Milchlieferung von 2—300 Kühen und fettreichste Milch von nur besten Naturwiesen. (5602

Molkereigenossenschaft Lichtfelde, Kr. Stuhm.

Eine fast neue Zimmer-Einrichtung ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Gr. Krämergasse 1, im Laden, zwischen 3—4 Uhr.

Geldschrank billig abzugeben. Hopf. Matzkauschegasse 10.

Stellen.

Für mein Schuh-Fabrikations-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen **Lehrling** bei freier Station. Selbstgeschr. Offert. erb. Schwetz. **Benno Bukofzer.**

Für meinen Sohn (mos.), 17 Jahre alt, der Ostern die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt, suche ich eine Lehrlingsstelle in einem Holz-, Bank- oder Getreide-Geschäft. Offerten sub M. L. 48 postlagernd Tilsit erbeten. (5642

Eine Dame,

welche die Buchführung auch Schreibmaschine u. Stenographie erlernt hat, sucht Stellung ab 1. April. Offerten erbeten Hundegasse Nr. 57, 2 Tr. (5704

Ein wohlerzogenes, gebildetes junges Mädchen, Tochter achtbarer Eltern, sucht, gestützt auf Kenntnisse in der doppelten Buchführung 2c., zu ihrer weiteren Ausbildung als Lehrling Aufnahme in dem Comtoir feinerer Firmen.

Offerten unter Nr. 5521 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 23. März 1895, Abends 7 Uhr:

4. Serie grün. 122. Abonnement-Vorstellung. P. P. E.

Wie die Alten sungen.

Lustspiel in 4 Acten von Carl Niemann.

Regie: **Alfred Reucker.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Fürst Leopold von Anhalt-Dessau	Franz Schieke.
Annaliese, die Fürstin	Filomene Staudinger.
Erbprinz Gustav	August Braubach.
Prinz Moritz	Franz Kolbe.
Christian Herre, Brauherr und Viertelsmeister	Elimar Striebeck.
Christian, Pfarrer in Wörlitz (seine Kinder)	Hans Illiger.
Sophie (seine Kinder)	Rosa Lenz.
Eleonore (seine Kinder)	Rosa Hagedorn.
Herre's Vater	Max Kirschner.
Johann Ludwig Melde, Regimentsfeldscheer	Ernst Arndt.
Woche, Wirth zum Löwen	Josef Kraft.
Wachsmuth, Rathsdiener	Bruno Galleiske.
Mohs, Kammerdiener des Erbprinzen	Alfred Reucker.
Hanne, Höckerin	Anna Kutscherra.
Würdig (Viertelsmeister)	Carl Richter.
Kreuzberg (Viertelsmeister)	Norbert Zulkes.
Peters (Viertelsmeister)	Oscar Steinberg.
Schlobach (Rathsherren)	Carl Wullenweber.
Schade (Rathsherren)	Leo Dittmar.
Lippold (Rathsherren)	Hugo Gerwink.
Graul (Rathsherren)	Carl Kohl.
Ein Offizier	Max Davidsohn.
Ein Lakai des Fürsten	Emil Werner.
Ein Schullehrer	Albert Caspar.
Ein Leineweber	Paul Wedhorn.
Ein Knecht Herre's	Carl Hardt.
Ein Mann	Hermann Duske
Eine Frau	Olga Krätky.

Zwei Unteroffiziere, Offiziere und Soldaten, Lakaien, Läufer. Volk von Dessau. Ort: Dessau. Zeit: 1730.

Hypotheken-Capitalien

auch Baugelder auf städtische Grundstücke offerire ich, je nach Lage derselben, von 4 % an, auf 10—15 Jahre fest, oder zu 4¼ % inclusive ½ % Amortisationsquote. — Beleihungen in den

Vorstädten

ebenfalls zu günstigen Bedingungen, schon nach Fertigstellung des Rohbaues. Katasteramtliche Einschätzung nicht erforderlich, nur eigene Taxen. (5581

John Philipp, Danzig, Hundegasse 100,
Hypotheken-Bank-Geschäft.

Wohnungen.

Zoppot,

Danzigerstr. 13, ist eine Winterwohnung v. 5 Zimmern m. all. Zubeh., Gart., vom 1. April zu verm.

Zoppot, Pomm. Str. 34a ist noch e. Winterw. v. 3 Zim. nebst Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Schäferei 12/14 ist eine kleine Wohnung, 2 Zimm., Kabinet, Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Näheres parterre, rechts. (5523

---

2 Parterre-Zimmer

und Kellergelaß (ohne Küche) zum 1. April zu vermiethen.

Sandgrube Nr. 42 a.

Hundegasse Nr. 9,
3 Treppen,

ist die herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Badestube, Mädchenstube und allem Zubehör, vom 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu besehen Vormittags 11—12 Uhr.

Näheres 1 Treppe.

Zoppot,

Schulstraße 15, ist eine Winterwohnung von 4 Zimmern zum 1. April zu vermiethen. (5396

Brodbänkengasse 14

ist eine herrschaftliche Wohnung von 8 zusammenhängenden Zimmern, Badestube, sowie reichlichem Zubehör zu vermiethen.

Näheres Brodbänkengasse 11, 1.

Schüler höherer Lehranstalten finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Versetzungshalber

ist **Mottlauergasse, am Bahnhof,**

eine herrsch. Wohnung

von 4 Zimmern nebst reichl. Zubehör, auch Garten, zu vermiethen. (5689

J. Schmidt,
Fleischergasse Nr. 9, 1 Tr.

II. Volks-Unterhaltungs-Abend zu Langfuhr

Sonntag, den 24. März 1895, **im Saale des Café Wittke,** Jäschkenthal. (5700

Anfang: Abends 6 Uhr. Entree 15 ₰. Kassenöffnung 5 U. Vorverkauf der Billets: Sonnabend Nachm. Langfuhr 14, 1 Tr.

Apollo-Saal.

Dienstag, den 9. April:

Letztes Abonnements-Künstler-Concert.

Berliner Damen-Quartett.

Emmy Lampe (I. Sopran), Anna Müller-Kambers (II. Sopr.), Sophie Braun (I. Alt), Margarethe Krause (II. Alt).

C. Ziemssen's Buch- und Musikalien-Handlung (G. Richter), Hundegasse Nr. 36.

Für die Postabonnenten liegt der heutigen Nummer ein Bestellzettel bei.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.